

Zum 30. Todestag

Konrad Rubner – Bayerischer Waldbaureferent von 1948-1952

von Werner Klöck



Abb. 1: Heinrich Rubner um 1928, Quelle: Familienarchiv

Am 20.10.2004 jährte sich der Todestag von PROFESSOR KONRAD RUBNER zum 30. mal. Er wurde 88 Jahre alt.

Seit dem Jahr 1928 Inhaber des Lehrstuhles für Waldbau und Forstbenutzung an der Forstlichen Hochschule in Tharandt, kehrte er nach dem zweiten Weltkrieg im Jahr 1945 in seine bayerische Heimat zurück. Er übernahm zunächst das Forstamt Mindelheim, dann das Personalreferat am damaligen Regie-

die von ihm veranstalteten standortkundlichen Tagungen, z. B. 1950 in Unterfranken und 1951 in Mittelfranken. Alljährlich kamen die Waldbau- und Forsteinrichtungsreferenten der bayerischen Oberforstdirektionen zusammen und diskutierten mit Bodenkundlern und Pflanzensoziologen die waldbauliche Interpretation typischer Standorte“. So würdigte ihn sein Mitarbeiter am Ministerium, PROF. SCHMIDT-VOGT, zum 100. Geburtstag in „Information der Bayerischen Staatsforstverwaltung 1/1986“.

Als Folge seines Wirkens konnte man in Bayern in den 1950er Jahren noch unter seinem Nachfolger ELSNER eine Phase naturnahen Waldbaues verzeichnen, die sich an hohen Laubholzanteilen in den Verjüngungszielen der Forsteinrichtung und an den Pflanzenzahlen der Neukulturen in der Bayerischen Staatsforstverwaltung ablesen lässt (dazu siehe Abb. 2).

In der seither als Ergänzung zur Forsteinrichtungs-Anweisung im Jahr 1949 herausgegebenen Schrift „Die Waldgesellschaften in Bayern“ hatte RUBNER als Ziel die Vielfalt des naturnahen Wirtschaftswaldes vor Augen, den Kampf gegen die Vernadelung und die erhebliche Verminderung des Wildstandes. In dem, gemeinsam mit REINHOLD im

rungsforstamt Schwaben in Augsburg und ab 1947 die Leitung des Regierungsforstamtes Schwaben. Von 1948 bis 1952 war er Referent für Waldbau und Forsteinrichtung am Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in München.

1931 hatte er die Arbeitsgemeinschaft für forstliche Vegetationskunde gegründet. RUBNER war der erste, der auf die große, praktische Bedeutung dieses Wissensgebietes für die richtige Baumartenwahl hingewiesen hat. Er war auch der erste, der die Erkundung und Kartierung der natürlichen Waldgesellschaften zur Schaffung eines naturnahen Wirtschaftswaldes in seiner Forsteinrichtungs-Anweisung vom Jahr 1949 (Zweitausgabe 1951) für eine große Staatsforstverwaltung verbindlich vorschrieb und in die Praxis umsetzte. „Hohes Niveau hatten

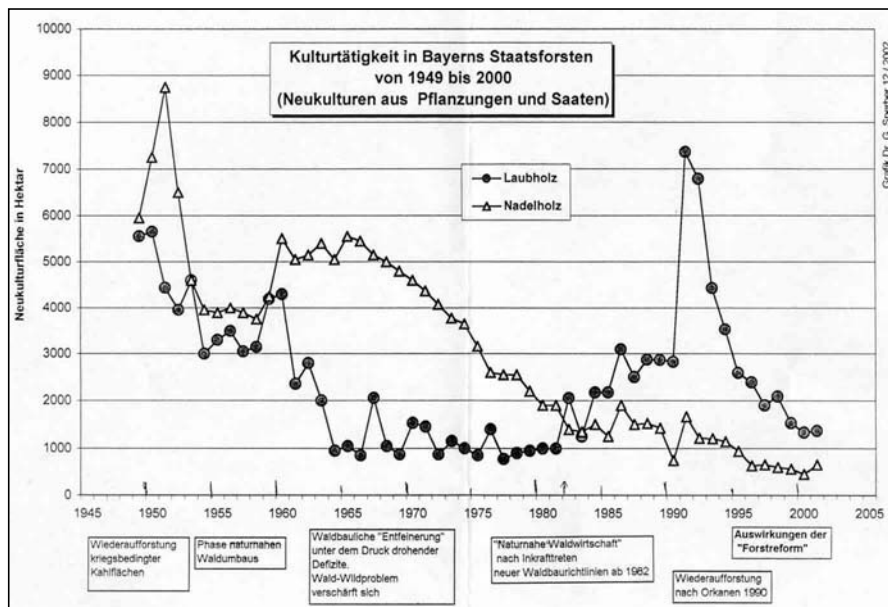


Abb. 2: Kulturtätigkeit im bayerischen Staatswald nach DR. G. SPERBER

Jahr 1953 herausgegebenen Buch „Das natürliche Waldbild Europas“ schreibt er in der Einleitung:

„Die Entwicklung der letzten 200 Jahre hat uns gezeigt, dass wir auf der Grundlage der natürlichen Waldgesellschaft aufbauen müssen, wenn wir die schweren Erschütterungen, die die Waldwirtschaft mancher Länder in den letzten 100 Jahren erfahren hat, künftig von ihr fernhalten wollen“.

Auf der Tagung 1950 in Unterfranken hat er an KARL GAYER und die schweizerische Waldbaulehre angeknüpft und hatte Unterfranken als Tagungsort ausgewählt, „weil sich dort zahlreiche Bestände erhalten haben, die den natürlichen Waldgesellschaften vergleichsweise nahe stehen“ (AFZ 1950).

So kann man RUBNER in eine Reihe mit KARL GAYER und REBEL stellen. Nach KÖSTLER war „bei KARL GAYER ein Verstehen der Wälder als Lebensgemeinschaften nur unklar vorhanden und auch REBEL nahm gegenüber einer Waldtypen-

bildung eine ablehnende Haltung ein. Wälder als Lebensgemeinschaften wurden erst durch pflanzengeographische und pflanzensoziologische Forschungen verständlich gemacht“ (AFZ 1950). Und hier hat KONRAD RUBNER einen entscheidenden Beitrag geleistet.

(Eine ausführliche Würdigung von RUBNERS Wirken findet sich von seinem ehemaligen Mitarbeiter PROF. SCHMIDT-VOGT in FORST und HOLZ 1995).

WERNER KLÖCK ist Ltd. FD a.D. und war in den 1950er Jahren Mitarbeiter von Heinrich Rubner

Neue Führung der Staatsforstverwaltung

Forstminister Josef Miller hat den langjährigen Chef der Staatsforstverwaltung, Ministerialdirektor Dr. Gerhard Schreyer (65), am 26 Juli 2004 in den Ruhestand verabschiedet. Sein Nachfolger wird Ministerialdirigent Georg Windisch (51), der gegenwärtig noch die Abteilung Forstliche Verwaltung im Ministerium leitet. In seiner Laudatio würdigte der Minister den scheidenden Ministerialdirektor als Führungspersönlichkeit mit großer fachlicher Qualifikation, Verstand und hoher Kreativität, der in seiner knapp 40-jährigen Tätigkeit für die Staatsforstverwaltung viele Entwicklungen entscheidend mitgeprägt habe. So sei die feste Etablierung des naturnahen Waldbaus eng mit seinem Namen verknüpft. Wörtlich sagte der Minister: „Unsere Leistungen und Erfolge wären ohne Ihre engagierte Arbeit und Ihrem Gespür für die Mitarbeiter und das Machbare nicht möglich gewesen.“

Der in Berchtesgaden lebende ehemalige Chef der Staatsforstverwaltung war nach Abschluss seines Referendariats 1968 erster Forstbetriebsplaner im Nationalpark Bayerischer Wald. 1976 wurde er Stellvertretender Leiter des Forstamtes Berchtesgaden. 1983 kam er als Referent für Forstliche Planung an das Forstministerium, 1991 wurde er Leiter des Referates Betriebswirtschaft und

Datenverarbeitung. Chef der Bayerischen Staatsforstverwaltung war Schreyer seit 1996.

Schreyers Nachfolger Windisch kam 1981 nach Studium und Referendarszeit zur Staatsforstverwaltung. Nach dreijähriger Tätigkeit an der Oberforstdirektion Regensburg wurde er Mitarbeiter im Forstministerium. 1990 übernahm er die Leitung des Forstamtes Burglengenfeld. Schon zwei Jahre später wurde er zum Leiter des Holzverwertungs-

referates in München berufen. Anschließend war er von 1995 bis zu seiner Ernennung zum Abteilungsleiter zwei Jahre lang Referent für Waldarbeiter und Forsttechnik im Ministerium.

Zum Gründungsleiter für die geplante Anstalt des öffentlichen Rechts hat der Minister den 44-jährigen Ministerialrat Reinhardt Neft bestellt. Die Anstalt soll mit ihren Betriebsstellen zum 1. Juli 2005 ihre Arbeit aufnehmen und den Staatsforst bewirtschaften. Das dazu notwendige Errichtungsgesetz wird im Herbst dieses Jahres vorgelegt. Neft war bisher Referent für Forstorganisation, Führung und Informationstechnik im Forstministerium. Zuvor leitete er unter anderem den EDV-Planungsstab und das Forstamt Landsberg am Lech.



Abb. v.l.n.r.: Georg Windisch, Staatsminister Josef Miller, Dr. Gerhard Schreyer, Reinhardt Neft

red